№ 43. Freitag, den 20. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 18. Februar.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung vom Arbeiterschutzgesetz die Bestimmungen über die Befugniß der unteren Verwaltungsbehörden zur Gestattung von Ausnahmen von der vorgeschriebenen Sonntagsruhe für einzelne Betriebe an, desgleichen die Bestimmungen über die Zulassung der Ausdehnung des Verbotes der Sonntagsarbeit durch kaiserliche Verordnung.

Letztere Bestimmung wurde gegenüber dem Abgeordneten Payer, welcher konstitutionelle Bedenken geltend machte, vom Handelsminister v. Berlepsch dahin ausgelegt, daß die Befugniß des Bundesraths sich nur auf zweifelhafte Fälle beziehen solle.

Während die sozialdemokratischen Redner wegen einer weiteren Durchführung der Sonntagsruhe dafür sprachen, erklärten die freisinnigen Abgg. Krause, Dr. Hirsch und v. Bar die Bestimmung für einen konstitutionellen Einbruch in die Rechte des Reichstags, der mit Rücksicht auf den Wechsel in den Anschauungen des Bundesraths unzulässig sei. Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 18. Februar.

Der Abg. Zelle (dfr.) wird als Mitglied der Staatsschuldenkommission durch Zuruf wieder gewählt.

Das Haus setzte die Berathung des Einkommensteuergesetzes mit dem Antrag Brömel auf provisorische Herabsetzung der Steuer bei unfundirtem Einkommen bis 9500 M. um ein Viertel des Betrages bis zur definitiven Regelung der verschiedenen Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens fort. In Begründung dieses Antrages hob Abg. Brömel die Ungerechtigkeit der gleichmäßigen Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens hervor, weil man von letzterem nicht nur für das Alter, sondern auch für die Möglichkeit der Arbeitslosigkeit zurücklegen müsse, betonte besonders die schärfere Belastung des unfundirten Einkommens namentlich von geistiger Arbeit durch die Deklaration und empfahl den Antrag schon um einen Ausgleich gegenüber der beabsichtigten Entlastung des Grundbesitzes zu schaffen.

General-Steuer-Direktor Burghardt bekämpfte letzteren Hinweis, da mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer noch nicht zu rechnen sei.

Auch die Abgg. v. Zedlitz, v. Eynern und Hammacher erklärten den Antrag für unthunlich, letzterer jedoch unter Anerkennung der Richtigkeit des Grundgedankens.

Abg. Brömel hob nochmals hervor, daß gerade mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines späteren Nichtzustandekommens einer verschiedenartigen Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens jetzt wenigstens eine provisorische Regelung erforderlich sei.

Nach einer Erwiderung seitens des Finanzministers Miquel, welcher ausführte, daß erst die Ueberweisungsfrage zu regeln sei, wurde der Antrag Brömel abgelehnt.

Darauf wurden die Bestimmungen über die Deklarationspflicht berathen. Die freisinnigen, nationalliberalen und Zentrumsredner bekämpften die Verschärfung, welche die Vorlage in der Kommission erhalten hatte, wonach bei Unterlassung der Deklaration ein Steuerzuschlag um 25 pCt. erfolgen soll, nachdem aber

Finanzminister Miquel sich mit der Verschärfung einverstanden erklärt hatte, wurde die Vorlage in der Kommissionsfassung mit 183 gegen 134 Stimmen angenommen.

Der Antrag Hammerstein auf Vorlegung von Nachlaßverzeichnissen an die Steuerkommissionen wurde mit 192 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar.

— Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag eine Konferenz mit dem Staatssekretär von Marschall und nahm später einen Vortrag des Chefs des Zivilkabinets entgegen.

— Kaiserin Friedrich hat mit der Prinzessin Margarethe Dienstag Abend 9 Uhr 38 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße die Reise über Bonn und Paris nach England angetreten. In den hell erleuchteten kaiserlichen Wartezimmern des Bahnhofs hatte sich zur Verabschiedung der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen eingefunden. In Köln, wo die Kaiserin am Mittwoch Vormittag eintraf, frühstückte sie mit ihrer Tochter im Fürstenzimmer des Bahnhofs und besichtigte sodann den Dom, woselbst die Kaiserin von dem höheren Klerus empfangen und geführt wurde. Später besuchte die Kaiserin das Museum und das Kunstgewerbemuseum.

— Dem Professor v. Helmholtz ist das Großoffizierkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen worden.

— Die Aeußerungen des Kaisers gegen die schutzzöllnerischen Vereinigungen der Großindustriellen werden in den Organen dieser Vereinigungen angezweifelt oder zum Gegenstand einer Polemik gemacht. Unter diesen Umständen lohnt es sich, zu wiederholen, was über diese Aeußerungen des Kaisers bereits durch die Presse, namentlich von nationalliberaler Seite und von Seiten der Zentrumspartei veröffentlicht worden ist. Nach diesen Darstellungen kam die Rede im Gespräch auf den Wagenmangel im Kohlenrevier an der Ruhr. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieser Mangel in übertriebener Weise von den Großindustriellen geschildert werde, um den Eisenbahnminister v. Maybach zu stürzen. Maybach habe sich den Zorn der Schutzzöllnerclique zugezogen, weil er sich von dem Schienenring die Preise nicht habe diktiren lassen wollen und deshalb jüngst einem ausländischen Werk den Zuschlag für Schienenlieferung ertheilt habe. Der Kaiser bemerkte, daß ihm dies sehr wohl bekannt sei, und daß Maybach sehr recht daran gethan habe, dem Schienenring entgegenzutreten. Solche Ringe sind unhaltbar und ungesund. Der Gewerbestand könne auf den Schutz des Kaisers rechnen; denn das ist eine Tradition der Hohenzollern. Aber einzelne Gewerbszweige dürfen nicht auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugt werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das auf Grund des Preßgesetzes für zwei Jahre erfolgte Verbot der in Pest erscheinenden illustrirten Zeitschrift „Caviar“. — Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist durch Erlaß des Kultusministers vom 12. Februar den Provinzial-Kollegien zur Beachtung mitgetheilt, daß die Bestimmung, wonach das griechische Versetzungsskriptum für die Prima der Gymnasien schon am nächsten Ostertermin wegfällt, auch für Progymnasien gilt. Für die gleichzeitige Aufhebung des französischen Versetzungsskriptums auf den Gymnasien und Progymnasien und für Beseitigung des lateinischen Versetzungsskriptums auf den Realgymnasien bestehe ein so dringendes Bedürfniß nicht. Von der Aufhebung des lateinischen Aufsatzes sind die mündlichen und schriftlichen Uebungen nicht berührt.

— Ueber eine höchst befremdende Verwendung der an die Polizeibehörde eingereichten Mitgliederlisten politischer Vereine bringt die „Nordd. Volks-Ztg.“ einen Bericht aus Neumünster, der das größte Aufsehen erregt. Dem an der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter H. L., der nicht einmal Sozialdemokrat ist, wurde von seinem Vorgesetzten erklärt, daß er ihn entlassen müsse, doch wolle er gestatten, daß er noch einige Tage am Reinigen des Bahnkörpers theilnehme. Kurz darauf erschien der Bahnmeister abermals und kündigte dem L. seine sofortige Entlassung an. Der Vorgesetzte erklärte dem L. auf Befragen, er hätte sich seinetwegen bereits eine Nase zugezogen. Auf weitere Erkundigungen wurde L. mitgetheilt, daß seine Entlassung erfolgt sei auf Grund einer Anzeige des Polizeikommissars Kaps in Neumünster, daß L. Mitglied des „Allgemeinen Arbeitervereins für Neumünster und Umgegend“ sein solle. L. betheuerte, er sei nicht Mitglied. Das genügte nicht, es wurde ihm aber bedeutet, wenn er sich eine Bescheinigung beschaffe, die dies bestätige, so könne er in Arbeit bleiben. L. suchte sich nun in Besitz einer solchen Bescheinigung zu setzen und ging deshalb zur Polizeibehörde. Hier wurde er abgewiesen mit der Frage, ob er denn glaube, man führe eine Liste über die Sozialdemokraten. Mit dieser Erklärung wurde ihm keine Arbeit zu Theil; der Vorsitzende des fraglichen Vereins stellte ihm das Zeugniß aus, daß er nicht Mitglied des Arbeitervereins sei. Der Vorsitzende ging darauf zum Polizeikommissar und forderte auf Grund der in seinen Händen befindlichen Mitgliederliste die Berichtigung; der Kommissar aber zeigte ihm mit deutlichen Worten die Thür. Der Abgewiesene und L. begaben sich nunmehr zum Bahnmeister, der Beiden die bündige Erklärung machte, die sie zu beschwören bereit sind, daß er es Schwarz auf Weiß habe, daß der Herr Polizeikommissar Kaps den L. bei den Vorgesetzten desselben wegen Mitgliedschaft des bezeichneten Vereins angezeigt habe. Es mag dem Herrn Bahnmeister wohl wunderlich vorgekommen sein, daß der Kommissar es hernach dem Angezeigten gegenüber bestritt. Dieser von der N. V. Z. berichtete Vorfall ist höchst bedauerlich, da er dem politischen Vereinsleben viel Abbruch thun kann. Man sieht deshalb der Entwickelung dieser Angelegenheit mit Spannung entgegen.

Feuilleton.

Vendetta.

37.) (Fortsetzung.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Dieser Entsetzensschrei Marina's ist es, den Barnard und Edith vernommen haben und der sie in rasender Eile in den linken Schloßflügel stürzen läßt. Der Amerikaner donnert an die vom Korridor in das Brautgemach führende Thür und als keine Antwort erfolgt, dringt er, gefolgt von Edith, in das Zimmer. Mit einem Weheruf eilt Edith auf die am Boden Liegende zu; eine todtenähnliche Ohnmacht hat Marina umfangen, und als die schluchzende Edith das schöne Haupt sanft umfaßt und an ihrer Brust bettet, blickt sie in ein leichenhaft starres, aschbleiches Gesicht.

Barnard hat inzwischen einen raschen Blick im Zimmer umher geworfen, dann ist er, mit Entsetzen die dunkle Blutlache auf dem Estrich wahrnehmend, der Spur derselben gefolgt, hat die Portiere der in's Nebengemach führenden Thür gelüftet und dieselbe mit einem entsetzten Blicke auf Edith, die indeß nur Augen für Marina hat, wieder sinken lassen.

Barnard's letzter Impuls läßt ihn nach der von der Wand herabhängenden Klingelschnur greifen und dieselbe ziehen, aber die Schnur bleibt ihm in der Hand, und der Amerikaner murmelt grimmig:

„Er hat gut vorgesorgt — die Schnur ist abgeschnitten!“

Jetzt beugt er sich über Marina, hebt sie vom Boden auf und legt sie auf den Divan.

„Ist sie todt?“ fragt Edith bang.

„Behüte Gott, sie ist ohnmächtig.“

„Aber wo kann Edwin sein? O jener entsetzliche Schrei“, ruft Edith schaudernd.

„Sorgen wir erst für Marina,“ sagt Barnard ernst; „hast Du Riechsalz in Deinem Zimmer, Edith?“

„Ja, aber mein Bruder —“

„Hole das Salz, Edith“, bittet der Amerikaner, und sie entfernt sich eilends, um in kürzester Frist zurückzukehren. Mit Hilfe des Riechsalzes und einer ausgiebigen Libation kalten Wassers, welche Barnard ihr in's Gesicht sprengt, schlägt Marina endlich die Augen wieder auf und murmelt halb träumend:

„Kaum Gattin und schon Wittwe!“

„Was sagt sie?“ stammelt Edith erbleichend; Barnard schlingt den Arm um seine zitternde Verlobte und flüstert ihr zu:

„Der Schrecken hat ihr die Sinne verwirrt — sie weiß nicht, was sie spricht!“

Jetzt fällt Marina's Blick auf den Amerikaner, und sie sagt tonlos:

„Sie kamen zu spät, um uns zu retten — er hat die Depesche unterschlagen! Wo ist denn seine Leiche?“

„Seine Leiche?“ schreit Edith verzweifelt auf; „wessen Leiche? Doch nicht Edwin's?“

„Ja — Edwin's Leiche“, nickt Marina trostlos; „er hat ihn ja vor meinen Augen gemordet! Aber horch — ist das nicht sein Schritt — o er kommt aus dem Grabe zurück!“

„Ja — es ist Edwin's Schritt“, ruft Edith aufhorchend, „ich höre ihn draußen im Korridor!“

„Ach — er ist ja todt“, murmelt Marina.

„Nein — er lebt“, bricht es jubelnd von Edith's Lippen, während sie sich stürmisch in die Arme des Bruders, der hastig in's Zimmer tritt, wirft.

Edwin blickt seine Schwester höchst erstaunt an, dann fällt sein Blick auf Marina, und zu ihr eilend ruft er in Todesangst:

„Marina — um Gotteswillen — was ist Dir geschehen?“

Er will sie in die Arme nehmen, aber sie wehrt ihn mit starren weit geöffneten Augen ab und schreit entsetzt:

„Es ist sein Geist — o Gott, sei mir gnädig!“

„Marina,“ sagt Edwin sanft, „kennst Du mich, Deinen Gatten, nicht mehr?“

Aber sie weicht vor ihm zurück und murmelt vor sich hin nickend:

„Er ist's nicht — es ist nur sein Geist, er selbst liegt todt hinter jener Portière! O, könnte ich nur auch ein Geist werden — im Grabe sind seine blutbefleckten Hände wieder schneeweiß geworden — man sieht's gar nicht mehr, daß er meinen Bruder getödtet hat!“

„Gott sei mir gnädig,“ murmelt Edwin, „sie ist wahnsinnig!“

„Noch ist sie's nicht,“ sagt Barnard ernst, „aber sie kann's werden!“

Erst jetzt gewahrt Edwin den Amerikaner, und ihn verstört anblickend, fragt er:

„Wer sind Sie und wie kommen Sie hierher?“

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie mich nicht kennen,“ sagt Fred ernst, und dann fügt er hastig hinzu: „Mein Name ist Barnard, und ich kam hierher —“

„Ah Gottlob — Edith's Bräutigam!“ fällt Edwin ihm in's Wort.

„Ja — später will ich Alles erklären — ich weilte in Edith's Zimmer, als wir Beide einen entsetzlichen Schrei hörten und infolge desselben hierher eilten. Wir fanden ihre Gattin ohnmächtig am Boden — sie glaubte, Sie seien ermordet worden!“

„Ich — unmöglich — sie muß doch sehen, daß ich lebend vor ihr stehe!“

„Sie sieht es wohl, aber sie faßt es nicht; durch ein schreckliches Geschehniß, dessen Zeugin Marina gewesen sein muß und welches ich nur ahnen kann, ist ihr Geist aus den Fugen gebracht. — Gott gebe, daß sie den Eindruck überwindet. Und nun habe ich eine Bitte — wie Sie wissen, bin ich Arzt — fügen Sie sich ohne Widerrede meinen Anordnungen, und dann hoffe ich, Marina retten zu können.“

Edwin faßt Fred's Hand mit festem Druck.

„Was soll ich thun?“ fragt er dann einfach.

„Versuchen Sie es, sich Marina zu nähern — wenn sie aber vor Ihnen zurückschaudert, verrathen Sie kein Erstaunen.“

Marina hat sich inzwischen erhoben und sich der ins Nebenzimmer führenden Thür genähert, als ob sie die Portiere lüften wolle — es aber doch nicht gethan. Als ihr Gatte jetzt sanft und leise flüstert:

„Marina — willst Du mich nicht küssen?“ schüttelt sie traurig den Kopf und sagt:

„Nein — erst muß ich auch sterben! Du bist nur Gerards Geist — sein todter Körper liegt hinter diesem Vorhang!“

Jetzt bemerkt Edwin an Marinas weißem Hals die dunklen Flecken, welche Tommasos rauher Griff dort zurückgelassen, und er stammelt entsetzt:

„Man hat sie erwürgen wollen — ich sehe es an ihrem Halse, und davon ist sie wahnsinnig geworden!“

„Ja,“ ruft Marina leidenschaftlich erregt, „ich wollte ihn von Dir abwehren und da würgte er mich — oh!“

Aber jetzt trat Barnard heftig zwischen Beide.

Ausland.

* **Petersburg**, 18. Februar. Auf der Eisenbahnlinie Wirballen-Wilna wurden einem Kaufmann G. aus Tiflis, der sich auf der Rückreise von Berlin befand, während der Fahrt 4000 Rubel nebst goldener Uhr und Kette gestohlen. G. hatte sich wegen seines Lungenleidens in Berlin nach der Koch'schen Heilmethode behandeln lassen, kehrte aber sehr schwach nach Rußland zurück. Kurz bevor der Zug Wilna erreichte, fühlte sich G. besonders matt und er nahm daher von zwei Mitreisenden ein Glas Wein zur Stärkung an. Nach diesem Weine, der mit betäubenden Mitteln versetzt war, verfiel G. in einen tiefen Schlaf, um nach dem Erwachen sofort zu merken, daß er bestohlen war. — Auf derselben Eisenbahnlinie wurden auch einem Geistlichen 800 Rubel durch eine Dame gestohlen, die sich mit dem Priester in einem und demselben Koupee befand. Dieselbe reichte dem Geistlichen, der sich unwohl fühlte, ihr „Riechfläschchen", worauf der Priester sofort in einen tiefen Schlaf verfiel.

* **Moskau**, 17. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat die Rückreise über Warschau nach Pest angetreten. Bei der Verabschiedung sagte der Erzherzog einem Wolff'schen Telegramm zufolge zu den ihn bis zum Bahnhof geleitenden Würdenträgern, der herzliche Empfang in Rußland werde ihm unvergeßlich bleiben.

* **Lemberg**, 18. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten erfolgte unweit Stryi bei starkem Schneetreiben ein Zusammenstoß einer Hilfsmaschine mit einem Lastzuge, wobei ein Eisenbahnbeamter getödtet, fünf andere Bahnbeamte verletzt wurden.

* **Lissabon**, 17. Februar. Die Lage in Brasilien ist nach einer Meldung des Depeschenbureaus „Herold" andauernd bedenklich. In der Armee herrsche wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widersetzlichkeit. An verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien unter den Soldaten statt. Admiral Mellis hielt auf einem Festmahle eine heftige Rede, in der er sagte, der „unverdorbene" Theil der Marine Brasiliens rechne auf den „unverdorbenen" Theil der Armee, um allen unehrlichen verbrecherischen Ränken der jetzigen, fälschlich Republik benannten Diktatur zu widerstehen. General Simeso redete in demselben Sinne.

* **London**, 18. Februar. Einem Angestellten der hiesigen Bank wurden gestern 11 460 Pfund in einer Geldtasche gestohlen. Der Dieb ist spurlos verschwunden.

* **New-York**, 18. Februar. Die Stadt Johnston in Pennsylvanien ist durch eine verheerende Hochfluth heimgesucht worden. Gegen hundert Häuser und viele Brücken wurden zerstört. Durch die Ueberschwemmung einer großen Eisenfabrik sind mehrere Tausend Arbeiter brodlos geworden.

* **New-York**, 17. Februar. Zur Revolution in Chile wird auf Grund von Nachrichten, die bis zum 27. Januar reichen, behauptet, daß die Revolution fortschreitet. Außer Santiago und Valparaiso sei bereits das gesammte Land in der Macht der Aufständischen. Präsident Balmaceda erließ am 20. Januar eine Proklamation, aus welcher hervorgeht, daß außer der Armee 10 000 Mann Nationalgarden zu seiner Verfügung stehen. In Santiago sind Vertheidigungswerke errichtet worden. Rings um den Palast und die Staatsgebäude wurde Artillerie postirt. Der Präsident beabsichtigte in Peru Waffen und Munition anzukaufen, aber da die Dampfer in den Händen der Insurgenten sind, so konnten die Kaufaufträge nicht ausgeführt werden. 2000 Aufständische landeten in Coquimbo, wo sie von den Einwohnern enthusiastisch empfangen wurden. In der Umgegend von Coquimbo haben Gefechte stattgefunden, wobei die Insurgenten siegreich waren. Zwei Regimenter von den Regierungstruppen gingen zu den Aufständischen über. Das Heer des Präsidenten ist auch sonst durch Massen-Desertirungen geschwächt worden; so entliefen u. a. bei Valdivia in Süd-Chile, welches die Insurgenten besetzten, viele Soldaten.

„Edwin — sagte ich nicht, Sie sollten sich ruhig verhalten! Wenn es nicht gelingt, Marinas Erregung zu dämpfen, ist sie verloren!"

„Edith — suche sie zu beruhigen — unsere einzige Hoffnung beruht darauf, daß sie vernünftigen Zureden zugänglich gemacht wird!"

Edith kniet schon neben der Fiebernden und flüstert leise mit ihr; Barnard nimmt Edwin bei Seite und sagt hastig:

„Wie Sie eben vernommen, behauptet Marina, Sie seien ein Geist, und Ihr todter Körper liege hinter diesem Vorhang! Nun wohl — lichten Sie den Vorhang und zeigen Sie ihr die Leiche, die hinter demselben liegt."

„So liegt wirklich hier eine Leiche verborgen?" fragt Edwin entsetzt.

„Ich hoffe es — nein, ich weiß es," entgegnet der Amerikaner ernst.

„Sie — hoffen — es," wiederholt Edwin, den Andern verständnißlos anstarrend.

„Ja — ich sehe hierin die einzige Möglichkeit, Marinas Vernunft zu retten! Wäre kein Leichnam hinter der Draperie, dann würde ich nicht einen Moment hoffen, Marina je wieder im Besitz ihrer Vernunft zu sehen!"

„Und Sie wissen nicht, wer hinter den Vorhängen liegt?"

„Nicht mit Bestimmtheit, doch ich hoffe, daß er der Rechte ist," sagt der Amerikaner hart und finster; dann nähert er sich Marina und äußert fragend:

„Frau Anstruther — hörte ich Sie nicht sagen, Ihres Gatten Leiche befinde sich hinter jener Draperie?"

„Ja — ich sah Tommaso den Stoß führen — ich hörte Gerard's Röcheln, und dann floß sein Blut — o, es war gräßlich! Hätte ich nicht dies Alles selbst erlebt, dann würde ich denken, dieser hier sei mein Gatte," schließt sie, auf Edwin deutend, „aber so weiß ich leider, daß es nur sein Geist ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

⊙ **Kulm**, 18. Februar. Der sich hier vorübergehend aufhaltende Professor Dr. Schultz aus Danzig ist zum Leiter einer in Danzig zu errichtenden Vorbereitungsanstalt für militärische Prüfungen durch Verfügung der dortigen Kgl. Regierung ernannt worden.

n. **Soldau**, 18. Februar. Kurz nach Sonnenuntergang beobachtete man gestern hier eine seltene Naturerscheinung. Ueber den südwestlichen Himmel spannte sich ein aus hellen und dunklen Streifen bestehender Bogen, der den Horizont berührte und in dem milden Mondlicht in Folge seiner auffallenden Regelmäßigkeit einen prachtvollen Anblick gewährte. Gestern früh hat man hier auch Nebensonnen beobachtet.

\+ **Strasburg**, 18. Februar. Frauen können oft nicht schweigen, selbst wenn sie sich durch ihre Redesucht ins Unglück stürzen. So eine Frau K. von hier, welche sich in einem Laden rühmte, am Postschalter 5 Mark zuviel erhalten zu haben. Ein Postbeamter, für den die Angelegenheit Interesse hatte, zeigte den Fall der Polizei an. Die sofort vorgenommene Haussuchung brachte 99 Mark 50 Pf. zu Tage. Ueber die Herkunft dieses Betrages konnte sich die in ärmlichen Verhältnissen lebende, zudem auch nicht gut beleumdete Frau nicht ausweisen. Die Sache wurde dem Gericht übergeben. Beim ersten Verhör hat die Frau zugegeben, nicht 5 sondern 10 Mark zuviel empfangen zu haben. Vielleicht wird es auch mehr gewesen sein.

Briesen, 17. Februar. Vor einiger Zeit froren dem Arbeiter Klietz von hier Arme und Füße ab. Anstatt sofort ärztliche Hilfe aufzusuchen, wurden Hausmittel angewandt, so wurden die erstarrten Glieder sogleich in warmes Wasser getaucht. Die Folge war, daß der Zustand des jungen Mannes sich so verschlechterte, daß man ihn doch ins Krankenhaus brachte. Nach genauer Untersuchung erklärte der Arzt, daß eine Amputation der Hände und Füße die einzige Rettung wären. Die Eltern ließen dies aber nicht zu, sondern nahmen ihn wieder nach Hause, um mit Hausmitteln weiter zu kuriren. Das Fleisch löste sich von den Knochen los, und vorgestern fiel der eine Fuß bis zum Knöchel ganz ab; mit den Zehen des linken Fußes ist dieses bereits auch geschehen. Dasselbe Schicksal werden wohl die Finger erleiden müssen. Lieber sterben als „abnehmen lassen", hatte der Kranke erklärt; so geht er langsam unter unsäglichen Schmerzen seinem Ende entgegen. Wir theilen den Fall zur Warnung mit.

Lautenburg, 17. Februar. Die Offizin des Herrn Jung, Verlegers des Preuß. Grenzboten, ist bei dem am Donnerstag stattgefundenen Brande vollständig zerstört worden, das genannte Blatt wird vorläufig in Strasburg bei Herrn A. Fuhrich gedruckt. — Der Schneidemühlenbesitzer und Holzhändler Herr W. Neumann hierselbst beging am Dienstag, den 17. d., sein 25jähriges Jubiläum als Rathmann der Stadt Lautenburg. In Anerkennung seiner für das Gedeihen unserer Stadt unausgesetzt bewiesenen Thätigkeit ist demselben von den städt. Körperschaften das Prädikat „Stadtältester" verliehen worden. Magistrat und Stadtverordnete haben den Jubilar Vormittags beglückwünscht. (Pr. Grenzb.)

Rosenberg, 17. Februar. Im Juli 1889 kaufte der Schneidermeister Marschlewski aus Graudenz in Zieglershuben, Kreis Stuhm, ein Grundstück. In dem Wohngebäude sind mehrere Miethswohnungen. Drei Tage nach der Uebernahme erkundigte sich Marschlewski bei dem Ortsvorsteher Ziehm nach den Verhältnissen seiner Miether. Ziehm gab ihm den Rath, er möge sehen, daß er den Agenten Krieg los würde. Krieg, ein Mann von 70 Jahren, der schon viele Jahre in dem Hause wohnte, hatte aber laut schriftlichen Kontraktes bis zum 11. November 1891 gemiethet, auch den Miethszins an die Vorbesitzerin auf 7 Monate im Voraus bezahlt. Marschlewski scheint der irrigen Rechtsansicht gewesen zu sein „Kauf bricht Miethe", kurz, Marschlewski kündigte dem Krieg am 11. November 1890 mit dem Bemerken, er müsse am 11. Mai 1890 ausziehen, was Krieg aber ablehnte. Merkwürdiger Weise gab der Gemeindevorsteher Z. dem Dorfdiener Schmidt den schriftlichen Auftrag, Marschlewski bei der Exmission des Krieg Beistand zu leisten. Der Amtsvorsteher aber konfiszirte am 12. Mai diesen schriftlichen Auftrag und belehrte M., er möge sich mit Krieg gütlich einigen oder Exmissionsklage anstrengen. „Macht, was Ihr wollt", schloß der Amtsvorsteher. Diese Worte scheint M. mißverstanden zu haben; denn zu Hause angekommen, schritt Marschlewski zu einer Gewaltthat: Er rief den Arbeiter Henselowski, das Dienstmädchen Schimanski und seine Frau herbei und alle überfielen den Krieg. Während Henselowski den alten Mann würgte und aus dem Hause zerrte, schlug Marschlewski ihm mit einem eichenen Krückstock auf Kopf und Arme, indessen Frau und Dienstmädchen ihm Gesicht und Augen mit Fäusten blutig schlugen. „Schlagt zu", ermuthigte sie der einbeinige Schneidermeister, „und wenn es tausend Thaler kostet!" Darauf wurde Krieg die Treppenstufen hinab auf die Straße gestürzt, wo er, blutüberströmt, bewußtlos liegen blieb. Indessen hatte Frau Krieg, welche sich bei ihrem hohen Alter von 75 Jahren nur mühsam auf Krücken fortbewegen kann, die Thüre von innen verschlossen; aber mit einer Axt wurden die Thürangeln ausgehoben und mehrere Sachen auf die Straße geschleppt. Fünf Tage lang mußte Krieg seine Wohnung ohne Thür benutzen; mehrere Wochen hat er krank gelegen. Die Exmissionsklage des Marschlewski wurde zurückgewiesen. Die letzte Strafkammer verurtheilte Marschlewski zu 3 Monaten, seine Ehefrau zu 14 Tagen, das Dienstmädchen Schimanski aus Graudenz, welches sich besuchsweise „zum Vergnügen" bei M. aufgehalten, zu einer Woche und den Arbeiter Henselowski zu zwei Monaten Gefängniß. (D. Z.)

Mewe, 18. Februar. Am Sonnabend, den 14. d. M., fand hier behufs Besprechung der vom Besitzer der Zuckerfabrik Mewe im Interesse der Weiterführung derselben gemachten Vorschläge eine Vor-Versammlung von Rübenbauern statt. Die Anerbietungen waren derartig günstig, daß schon in dieser Vor-Versammlung ungefähr 800 Morgen Zuckerrüben gezeichnet wurden. Die nächste allgemeine Versammlung der interessirten Landwirthe in dieser Angelegenheit findet am Freitag, den 20. d., in Mewe im Deutschen Hause statt.

Konitz, 17. Febr. Der bei der königlichen Ostbahn angestellte Hilfsbremser Meifert verunglückte am Sonntag Nachmittag durch eigene Unvorsichtigkeit auf der Strecke Konitz-Laskowitz, indem er beim Herabsteigen von einem Waggon herunterfiel und zwischen die Räder desselben gerieth. M. erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Vandsburg, 18. Februar. Ein Geselle des hiesigen Schornsteinfegermeisters Nippa fiel im Dorfe Königsdorf vor einigen Tagen so unglücklich vom Dache herunter, daß er sofort seinen Geist aufgab.

Elbing, 17. Februar. Herr Kapitän Friers hierselbst hat den ihm gehörigen Dampfer „Kaiser" für den Preis von 333 000 Mark an die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg verkauft. Der Dampfer ist dazu bestimmt, bei dem mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Bau der neuen Weichselbrücke bei Fordon den Verkehr zwischen den beiden Ufern zu vermitteln und die erforderlichen Baumaterialien zu schleppen. (E. Z.)

Insterburg, 17. Februar. Der hiesige Vorschußverein, welcher über 2000 Mitglieder zählt, hat nach seinem Geschäftsbericht im verflossenen Jahre einen Gesammtumsatz von 39 640 830,88 Mark und einen Reingewinn von 84 949,54 Mark erzielt. Der Aufsichtsrath schlägt vor, an die Mitglieder eine Dividende von $5\frac{1}{2}$ pCt., sowie eine Superdividende von $1\frac{1}{2}$ pCt., zusammen also 7 pCt. zu zahlen. (D. Z.)

Bromberg, 17. Februar. Seit dem vergangenen Freitag wird der Tabaks- und Zigarrenhändler Max Auerbach von hier vermißt. Morgens um 5 Uhr verließ der Genannte seine am Friedrichsplatz belegene Wohnung. Bald darauf ist ein Mann oberhalb der Danzigerbrücke gesehen worden, der sich vom Bollwerk herab in die Brahe warf. Dieser Mann ist vermuthlich Auerbach gewesen. Bis heute ist trotz alles Suchens nach der Leiche, diese noch nicht gefunden worden. Körperliche Leiden — A. war unverheirathet — scheinen der Grund zu diesem Selbstmorde gewesen zu sein. (N. W. M.)

Bromberg, 18. Februar. Der König hat die Vereinigung der im diesseitigen Landkreise belegenen Gemeinden Polnisch Kruschin nebst Splittkrug und Jesuitersee zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Lindendorf" genehmigt. — Vor der Strafkammer wurde vorgestern eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Gastwirth Wilhelm Leichnitz und den Rangirmeister Julius Debuschewitz aus Schulitz verhandelt. Am 5. September v. J. Vormittags fand in der Nähe von Schulitz ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeiterzuge und einem von dem Angeklagten Leichnitz geführten Fuhrwerke statt. Außer dem Leichnitz befand sich noch der Briefträger Gerth und die Frau Pollatz auf dem Fuhrwerke. Im Augenblicke des Zusammenstoßes sprang Gerth vom Wagen, wurde jedoch eine Strecke weit geschleift und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die Frau Pollatz kam mit einer leichten Verletzung davon. Der Zusammenstoß soll auf eine Fahrlässigkeit der Angeklagten zurückzuführen sein; Leichnitz soll, ohne sich über die Annäherung des Zuges zu vergewissern, in schnellster Gangart die Chaussee entlang nach dem Ueberwege der Bahn gefahren sein, obwohl ihm als Fuhrwerksbesitzer die Gefährlichkeit einer solchen Handlungsweise bekannt sein mußte. Das Verschulden des Rangirmeisters soll darin bestanden haben, daß er entgegen den Bestimmungen den Zug nicht, wie vorgeschrieben, durch die Maschine ziehen, sondern schieben ließ. Zu einer Bestrafung der Angeklagten kam es jedoch nicht, da sich durch die Beweisaufnahme eine Schuld derselben nicht erbringen ließ. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 19. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 18. Februar. Anwesend 24 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Dr. Gerhardt und Stadträthe Kittler und Rudies. — Zum Jahreswechsel hat die Stadt den Allerhöchsten Herrschaften und der Kaiserin Friedrich unter Beifügung Thorner Pfefferkuchen Glückwünsche dargebracht. Se. Majestät der Kaiser hat durch den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, die Kaiserin durch den Kabinetsrath Freiherrn v. d. Reck Dank sagen lassen, Kaiserin Friedrich hat das Dankschreiben mit eigener Hand unterzeichnet. Der Herr Vorsitzende verliest die betreffenden Schriftstücke, die Versammlung hatte sich während der Vorlesung von den Sitzen erhoben. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Von der Wahl des Frl. Gertrud Schulz aus Insterburg als Turn- und Handarbeits-Lehrerin wird Kenntniß genommen. — Herr Kopczynski hat für die bisher von ihm gepachteten Rathhauskeller eine jährliche Miethe von 288 M. gezahlt. An diese Räume schließen sich zwei kleine unter dem Rathhaushofe gelegene Keller an. Herr K. beantragt, ihm auch diese Keller zu verpachten und zwar für die Zeit 1. April 1891/97 und bietet für die gesammten Räume einen Miethszins von 450 M. jährlich. Dem Antrage des Herrn K. wird entsprochen. — Das Rathhausgewölbe Nr. 33 wird für die Zeit 1. April 1891/94 an Herrn Moritz Keller gegen einen jährlichen Miethszins von 158 M. verpachtet. — Der Vertrag bezüglich des Handelskammerschuppens an der Ufereisenbahn mit der Handelskammer und den Interessenten wird genehmigt. Der Schuppen geht am 1. April 1908 in den Besitz der Stadt über, bis dahin zahlen die Handelskammer bezw. die Interessenten an die Stadt die bisherige jährliche Miethe von 700 M. Am 1. April d. J. geht der Betrieb auf der Ufereisenbahn auf die Stadt über, welche auch den von der Handelskammer angeschafften Bremswagen gegen Erstattung des Kaufpreises übernimmt. — Von der definitiven Anstellung des Bezirksfeldwebels Herrn Schmidt als Bureau-Gehilfe wird Kenntniß genommen. — Das Rathhausgewölbe Nr. 12 wird für die Zeit 1. April 1891/94 an Herrn Dobrzynski für einen jährlichen Miethszins von 400 M. verpachtet. Das Gewölbe brachte bisher 270 M. jährlich. — Genehmigt wird die Verpachtung der Ufergelderhebung an Hrn. Schiffseigner Volkmann für das Jahr 1. April 1891/92 für sein Gebot 3805 M. — Das diesjährige Janitzen-Fest soll in der Stadt und zwar im Saale des Hotels „Drei Kronen" begangen werden. Als Festtag ist der 28. Februar in Aussicht genommen, wenn nicht für diesen Tag anderweite Vergnügungen bereits geplant sind. Als Festordner werden die Herren Hirschfeld und Gerbis gewählt. — Die Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den städtischen Chausseen für die Jahre 1. April 1891/94 wird genehmigt bezüglich der Lissomitzer Chaussee Herrn Haß für sein Gebot 5750 Mk. jährlich, bezüglich der Leibitscher Chaussee an Herrn Gollub für sein Gebot 21 100 Mk. jährlich, bezüglich der Kulmer Chaussee an Herrn Cohn aus Mlynitz für sein Gebot 7160 Mk. jährlich und bezüglich der Bromberger Chaussee an Hrn. Kempf für sein Gebot 4110 Mk. jährlich. — Die Marktstandsgelderhebung wird für die Jahre 1. April 1891/94 an Herrn Bieler-Graudenz für sein Meistgebot 6560 Mk. jährlich verpachtet. — Herrn Krakowski wird der Zuschlag zur Anmiethung des Rathhausgewölbes Nr. 2 auf die Dauer von 3 Jahren für sein Gebot 61 Mk. jährlich ertheilt. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Die Haushaltspläne der Nebenkassen werden zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Von der Verhandlungsschrift über die am 28. Januar d. J. stattgefundene ordentliche Prüfung der Käm-

merei-Kasse wird Kenntniß genommen. Zu Ausstellungen hat die Prüfung keinen Anlaß gegeben. — Magistrat theilt mit, daß zur ordnungsmäßigen Fortschaffung der Eismassen aus der Stadt die von der Versammlung außerordentlich bewilligten 3000 M. nicht ausreichen und voraussichtlich noch weitere 2000 M. erforderlich sein werden. Herr Dietrich beantragt, diesen Betrag nicht zu bewilligen, da der Unternehmer nicht seine Schuldigkeit gethan habe. Trotz der Verausgabung der 3000 M. sei eine Besserung in allen Straßen nicht eingetreten, Redner trägt den außergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung und beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Lösung der Eismassen schleunigst bewirken zu lassen und dem Unternehmer aufzugeben, diese sofort abzufahren. Herr Sand weist auf die ungenügenden Arbeiten der Gefangenen-Kolonnen hin, Herr Erster Bürgermeister Bender stimmt den Ausführungen des Herrn Sand bei und hebt hervor, daß der Unternehmer unmöglich habe die Arbeiten bewältigen können. Es seien fremde Arbeiter und Gespanne angenommen, diese haben fleißig gearbeitet, die bewilligten Mittel reichen aber nicht aus. Selbst wenn dem Unternehmer die 3000 Mk. bewilligt worden wären, hätte er nicht mehr schaffen können, als bisher geschehen. Der Vertrag mit der Gefängnißverwaltung bestehe seit 10 Jahren, ob es zweckmäßig sei, diesen zu kündigen und andere Einrichtungen zu treffen, müsse dahingestellt bleiben. Herr Stadtbaurath Schmidt spricht sich gleichfalls im Sinne des Herrn Ersten Bürgermeister aus, der Antrag des Herrn Dietrich wird abgelehnt, von der Magistratsvorlage Kenntniß genommen. — Kenntniß genommen wird von Ueberschreitungen einzelner Positionen des Kämmereihaushaltsplans, des Haushaltsplans des St. Jakobs- und Elenden-Hospitals und von der Nachweisung über die für 1890 vorhanden gewesenen Depositenmassen der milden Stiftungen. — Die Kosten für Reinigung der Straßen in den Vorstädten und im neuen Stadttheil haben 768 Mk. mehr betragen, als im Haushaltsplan vorgesehen. Herr Sand führt aus, daß für Reinigung der Bromberger Vorstadt noch zu wenig geschehe, „man könne im Frühjahr und Herbst auf der zweiten Linie im Modder Kahn fahren". Herr Sand wünscht mehr Arbeiter zur Reinhaltung der Bromberger Vorstadt und Beaufsichtigung derselben durch dort wohnende Bürger. Herr Erster Bürgermeister Bender hebt hervor, daß die Versammlung sich bisher sachlicher Kritik befleißigt habe, unerfindlich sei, weßhalb Herr Sand von diesem Wege abweiche. Daß man im Modder Kahn fahren könne, sei doch unmöglich, wenn auch zugegeben werden müsse, daß die Straßenverhältnisse auf Bromberger Vorstadt manches zu wünschen übrig lassen, so dürfe doch nicht außer Acht gelassen werden, daß im vorigen Jahre dort für Straßenbauten mehr ausgegeben sei, als die Bewohner an Steuern zahlen. Nachdem Herr Wolff noch hervorgehoben, daß die Stadtverordneten die Pflicht haben, für das allgemeine Wohl der Bürgerschaft, nicht für einzelne Straßen oder Stadttheile zu sorgen, wurde über die Anregung des Herrn Sand zur Tagesordnung übergegangen. Eine Aufforderung, Herr Sand möge die Beaufsichtigung der Reinigungsarbeiten übernehmen, lehnte dieser dankend ab. — Die Vergebung der zu Militärzwecken von der Stadt zu vergebenden Fuhrwerke soll in beschränkter Submission erfolgen. — Beschlossen wird, daß der neu einzustellende Buchhalter eine Kaution von 2000 Mk. stellen muß. Es folgte geheime Sitzung.

— [Die Kreisschulinspektoren] einiger Kreise haben an die Lehrer der überfüllten Schulen Anfragen gerichtet, welche baldigst genau beantwortet werden sollen. Die Anfragen erstrecken sich auf die Anzahl der Kinder und die Größe der Klassenräume. Höchstwahrscheinlich will die Behörde die Schulen, in welchen über 100 Kinder von einem Lehrer in einem Klassenzimmer auf einmal unterrichtet werden, theilen und mit einem zweiten Lehrer besetzen.

— [Bei der nächsten Frühjahrs-Kontrolversammlung] treten sämmtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1883 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebots über; ausgenommen sind jedoch hiervon diejenigen, welche wegen Kontrolentziehung mit Nachdienen bestraft worden sind. Die im Jahre 1878 eingestellten Leute treten bei der vorbezeichneten Kontrolversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots.

— [Uebungen der Reserve.] Die in unserer Provinz wohnenden Reservisten der Garde sind dieser Tage zu zehntägigen Uebungen einberufen und ihren Truppentheilen zugeführt worden.

— [Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Ko.] Die gestrige Generalversammlung eröffnete Herr Rentier Hirschberger, sein Bedauern aussprechend, daß Herr Prowe durch Krankheit am Erscheinen behindert sei. Den Geschäftsbericht trug Herr Fehlauer vor. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Der Aufsichtsrath habe in vielen Sitzungen die Geschäfte berathen und Kredite, soweit es die Vorsicht gestattete, bewilligt. Der Wechselbestand am Jahresschluß ist geprüft und erscheint sicher, sodaß das Aktienkapital wie in den bisherigen 28 Jahren ganz ungefährdet erscheine, zumal ein Reservefonds von bereits 58700 Mk. angesammelt ist. Die eingezahlten Depositengelder könne man nach gewissenhafter Ueberzeugung des Aufsichtsraths als unbedingt sicher betrachten. Auf Anfrage des Herrn Prof. Hirsch wurde über die D. M. Lewin'sche Angelegenheit berichtet, es sei zu hoffen, daß die Ansprüche der Gesellschaft bald gerichtlich würden anerkannt werden. — Während das Getreidegeschäft Thorns mit dem russischen Hinterlande früher, also bis zur Einführung des hohen Schutzzolles, der Hauptzweig unseres Handels war, ist es bei der Fortdauer der hohen Zölle auch im Jahre 1890 ganz unbedeutend gewesen; daher war auch der Geldbedarf nicht erheblich. An Depositen wurden 644 463 Mk. eingezahlt, Wechsel in Höhe von 3 846 236 Mk. angekauft, auf Lombard 345 000 Mk. geliehen. Der erzielte Gewinn beträgt 23 763 Mk. Die nach dem Statute ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Gerbis u. Js. Hirschfeld, wurden wiedergewählt; in die Kommission zur Prüfung der Bücher und der Bilanz wurden die Herren Prof. Hirsch, Fabrikbesitzer Hübner und Kaufmann Louis Wollenberg gewählt. Die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. (42 Mk. pro Aktie) wurde genehmigt.

— [Die Thorner Fleischer-Innung] hat zu Freitag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung in das Lokal des Herrn Nicolai einberufen, in welcher das Nebenstatut nochmals berathen werden soll.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 21. d. M., bei Arenz eine Sitzung, welche Punkt 5 Uhr Nachmittags beginnen soll.

— [Der Verein deutscher Stromschiffer] hat eine Versammlung zu Sonntag, den 22. d. M., 5 Uhr Abends, in das Lokal der Frau Gardiewska (Waldschlößchen) einberufen, an welcher auch Nichtmitgliedern die Theilnahme gestattet ist.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] begeht Sonnabend, den 7. März, im Viktoria-Saal sein zweites Wintervergnügen.

— [Das Coppernikus-Denkmal] ist heute, am Geburtstage des großen Gelehrten, mit Kränzen geschmückt.

— [Sommerfahrplan.] Nach einer Mittheilung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg tritt auf den Hauptstrecken der Ostbahn der Sommerfahrplan in diesem Jahre noch nicht am 1. Mai, sondern, wie bisher, erst am 1. Juni in Kraft.

— [Ueber die Benutzung der Briefeinwürfe,] welche an der Ostfront des hiesigen Kaiserl. Postamts eingerichtet sind, herrschen, wie man uns mittheilt, noch mancherlei irrige Ansichten. Es sind zwei Einwürfe vorhanden, der eine „Für Briefe", der andere „Für Proben" überschrieben. Die Oeffnung des ersteren ist kleiner als die des zweiten. Nun ist wiederholt beobachtet worden, daß insbesondere Damen, die „ihm" viel mitzutheilen hatten, nach Schluß der Schalterstunden sich vergeblich bemüht haben, „inhaltsschwere" Briefe in den Briefeinwurf hineinzuwerfen, dem andern Einwurf für Proben vertrauten sie ihre Sendung nicht an und lange mußte „er" auf Nachricht warten. Die Damen haben nicht richtig verfahren, wir können versichern, daß Briefe, welche durch die mit „Für Proben" überschriebene Oeffnung zur Postbeförderung aufgegeben werden, ebenso sicher expedirt werden, wie jede andere Sendung.

— [Unglücksfall.] Ein Milchfuhrwerk aus Nessau versuchte heute bei Schloß Dybow die Eisdecke zu passiren. Das Eis hielt das Gefährt nicht aus, das ganze Fuhrwerk brach ein, das Pferd ertrank, der Wagen mit seiner Ladung gerieth unter das Eis. Geführt wurde das Fuhrwerk von einem Mädchen, das sich zu retten vermochte.

— [Der Weg über die Eisdecke] ist seit heute polizeilich gesperrt; das Eis soll nicht mehr haltbar sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,67 Meter. Die Eissprengungen bei Schulitz, welche von dem Herrn Oberpräsidenten besichtigt wurden, sind bis Grätz a. W. vorgeschritten. — Nach hier eingegangenen Privatnachrichten ist im oberen Stromgebiet Thauwetter eingetreten.

Podgorz, 19. Februar. Herr Dr. Horst hierselbst ist zum Kassenarzt der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden.

Kleine Chronik.

* Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensprozeß entzogen wird. In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Pepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brot oder als Zusatz zur Suppe, Saucen 2c. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eier usw. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettansatz in hohem Maße eintreten zu lassen.

* Graf Kleist von Loß, das Urbild eines mittelalterlichen Junkers, bei dem das Faustrecht gilt, befindet sich nicht mehr auf freiem Fuß, sondern ist Dienstag zunächst nach dem Polizeiarrest am Alexanderplatz übergeführt worden, dem Vernehmen nach ist jedoch ein neues strafrechtliches Verfahren gegen ihn nicht eingeleitet worden, seine Festnahme ist vielmehr nur wegen Mißbrauchs der ihm durch den Urlaub gewährten persönlichen Freiheit erfolgt. Am Mittwoch erfolgte die Ueberführung nach Plötzensee.

* Werthvolle, zum Theil unersetzliche Postmarken sind aus dem Postmuseum gestohlen. Unter den gestohlenen Marken befinden sich solche aus Gwalior (Indien), Neu-Schottland, Venezuela, Chile, Peru und Seeland. Die Marken, vor deren Ankauf Händler und Liebhaber gewarnt werden, repräsentiren einen Werth von 2000 M.

* Crispi als Rechtskonsulent. Wie vorauszusehen, fehlt es dem gewesenen italienischen Premierminister, der bekanntlich wieder zur Advokatur zurückgekehrt ist, nicht an Klienten. So meldet man aus Mailand, daß die italienische Schifffahrt-Gesellschaft Florio-Rubattine (Navigazione Generale Italiana) Herrn Crispi zu ihrem ständigen Rechtsvertreter mit einem jährlichen Stipendium von 50 000 Lire bestellt hat.

* Eine sehr stürmische Luftreise hat am Freitag ein Ballon der Militär-Luftschifferabtheilung gemacht. Die Luftschiffer, ein Sergeant, ein Gefreiter und ein Gemeiner waren Mittags 12 Uhr in Berlin aufgestiegen und gedachten nach Hamburg zu segeln. Kurz vor Hamburg erhob sich in 2000 Meter Höhe ein orkanartiger Sturm bei 11 Grad Kälte, in Folge dessen das Fahrzeug nach Frankenhausen in Thüringen getrieben wurde, wo es gegen 4 Uhr Nachmittags landete. Der Sturm war so mächtig, daß eine frühere Landung nicht zu ermöglichen war. Dies ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß die Fahrt von Berlin nach Hamburg und von dort nach Frankenhausen in der kurzen Zeit von 4 Stunden zurückgelegt worden ist.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Eichen-Nutzenden und Schichtnutzholz, von Birken-Nutzenden und Derbholzstangen, von Erlen-Schichtnutzholz, von Kiefern-Bauholz und Derbholzstangen am 23. Februar, von Vorm. 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Februar.

Fonds: besser.			18. Fbr.
Russische Banknoten		237,90	237,90
Warschau 8 Tage		237,65	237,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,50	98,80
Pr. 4% Consols		105,75	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		74,20	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe		71,70	71,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,80
Oesterr. Banknoten		177,35	177,50
Diskonto-Comm.-Antheile		216,40	215,80
Weizen:	April-Mai	197,50	197,50
	Mai-Juni	198,00	198,00
	Loco in New-York	1d 12½	1 1 13 12/100
Roggen:	loco	175,00	175,00
	Februar	176,20	176,50
	April-Mai	173,50	173,20
	Mai-Juni	170,00	169,70
Rüböl:	April-Mai	59,70	59,00
	Mai-Juni	59,80	59,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,70	69,00
	do. mit 70 M. do.	49,80	49,40
	Februar 70er	48,80	48,60
	April-Mai 70er	49,10	48,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,35	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	46,60	"	46,60	"
Februar	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	46,50	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1891.

Wetter: feucht.
Weizen unverändert, 125/6 Pfd. bunt 177/8 M., 127 Pfd. hell 182 M., 129/30 Pfd. hell 183/4 M., 131 Pfd. hell 186 M. feinster über Notiz.
Roggen matt, 116 Pfd. 155 M., 118 Pfd. 157 M., 120/21 Pfd. 160 M.
Gerste Brauwaare 146—155 M., feinster über Notiz, Futterwaare 118—123 M.
Erbsen trockene Mittelwaare 122—130 M., trockene Futterwaare 118—120 M.
Hafer 129—132 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 19. Februar.

Auftrieb 432 Schweine, darunter 10 fette, letztere wurden mit 35—37 M., magere mit 30—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Lebhafter Handel.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 18. Februar. Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margaretha 12¼ Uhr hier eingetroffen und vom Botschafter empfangen; die Kaiserin begab sich nach dem Botschaftshotel.

Danksagung.

Die aus Anlass des Hinscheidens meines innigstgeliebten Mannes, unseres liebevollen Vaters, uns aus allen Kreisen entgegengebrachten zahlreichen herzlichen Beileidsbezeugungen sind wir in Folge des grossen Schmerzes, der uns betroffen, nicht im Stande einzeln zu beantworten.

Wir bitten daher Alle, welche bei diesem Trauerfall so herzliche Theilnahme bewiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Andriessen**, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Thorn, den 19. Februar 1891.

Frau Amalie Ostermann u. Kinder.

Tieferschüttert zeigen den Tod ihres geliebten Gatten und Vaters

Reinhold Riebold

auf Piorkowo an.

Piorkowo, d. 17. Februar 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22., Nachm. 2 Uhr in Dobrzyn a./Dr. statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des **Waisenhauses** pro 1891/92 erforderlichen Materialien, und zwar:

	Menge	Einheit	Material
circa	8	m	Cachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern,
„	70	„	Dowlas zu Hemden,
„	12	„	Schürzenzeug,
„	10	„	blaue Leinwand z. Schürzen,
„	11	„	weiße Leinwand zu Bettlaken,
„	30	„	gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
„	15	„	gestreifter Drillich zu Unterbetten,
„	35	„	grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„	68	„	gedruckter Nessel,
„	30	„	Futterleinwand,
„	25	„	grauer starker Kittei,
„	18	„	Taillenleinwand,
„	20	„	Kommistuch zu Röcken und Beinkleidern,
„	40	„	Kalmuck zu Knaben-Unterjacken 2c.,
„	6	„	Mollesquin zu Westen,
„	$2^1/_2$	Dtzd.	leinene Taschentücher,
„	1	„	Küchenhandtücher,
„	$^1/_2$	„	Handtücher,
„	5	kg	graue Wolle und
„	3	„	blaue Baumwolle,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **3. März cr.** in unserem Stadtsekretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung 2c. der Zöglinge des Waisenhauses pro 1891/92".**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des **Kinderheims** pro 1891/92 erforderlichen Materialien, und zwar:

	Menge	Einheit	Material
circa	45	m	Kommistuch zu Knabenanzügen,
„	44	„	graue Futterleinwand,
„	56	„	Kalmuck zu Hausjacken,
„	14	„	Mollesquin zu Westen,
„	63	„	grauer starker Kittei,
„	12	„	Cachemir zu Einsegnungskleidern,
„	2	„	Camelot zur Stoßkante,
„	120	„	gedruckter Nessel,
„	30	„	grauer Drillich zu Knabenanzügen,
„	6	„	Plüsch zu Mädchenjacken,
„	28	„	Taillenleinwand,
„	30	„	Schürzenzeug,
„	133,60	„	Dowlas zu Hemden,
„	31,50	„	Leinwand (doppelbreit) zu Bettlaken,
„	59	„	karrirte Leinwand zu Bettbezügen,
„	21	„	gestreifte Leinwand zu Unterbetten,
„	16	„	blaue Leinwand zu Hausschürzen,
„	8	kg	blaue Baumwolle und
„	4	„	graue Wolle

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **3. März cr.** in unserem Stadtsekretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung 2c. der Zöglinge im Kinderheim pro 1891/92".**

Die Lieferungsbedingungen liegen im genannten Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Der Magistrat.

9500 Mark

find auf eine sichere Stelle zum 1. April d. J. **zu vergeben.** Gefl. Off. a. d. Exped. des **Geselligen, Graudenz,** unt. **F. Z. 1345.**



Harzer Kanarienhähne,

prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen

Grundmann, Breitestr. 87.

Verdingung.

Die **Lieferung von gußeisernen Röhren** zu den Rohrdurchlässen der Theilstrecke Marienburg-Miswalde, Miswalde-Maldeuten und Miswalde-Saalfeld-Liebemühl der Eisenbahn Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten soll in zwei Loosen (Loos I und II) und zwar Loos I mit 601,20 lfd. m und Loos II mit 824,50 lfd. m verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Bietungsformular und zwar für jedes Loos besonders, werden von unserem Büreau-Vorsteher, Rechnungsrath Pasdowsky hierselbst, Victoriastr. 4, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am **Montag, den 9. März 1891,** Vormittags 11 Uhr an das technische Büreau N der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direktion, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst, einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 17. März d. J. ertheilt.

Bromberg, im Februar 1891.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Verdingung.

Die **Lieferung von Thonröhren** zu den Seitendurchlässen der Theilstrecken: Marienburg-Miswalde, Miswalde-Maldeuten und Miswalde-Saalfeld-Liebemühl der Eisenbahn Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten soll in 2 Loosen (Loos III und IV) und zwar Loos III mit 505 lfd. m und Loos IV mit 1490 lfd. m verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Bietungsformular und zwar für jedes Loos besonders, werden von unserm Büreau-Vorsteher, Rechnungsrath Pasdowsky hierselbst, Victoriastr. 4, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am **Dienstag, den 10. März 1891,** Vormittags 11 Uhr an das technische Büreau N der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direktion, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst, einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 18. März 1891 ertheilt.

Bromberg, im Februar 1891.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 21. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Hofstraße auf dem **Reitz'**schen **Bauplatze**

eine Partie gelöschten Kalk und eine Partie Mauersteine und Stücke

sowie am genannten Tage **Nachm. 3 Uhr** an der Pionierkaserne — Kasernenstraße —

eine Partie Nutz- u. gebrauchte Bretter, eine große Zink-Badewanne, einen gut erhaltenen Gehpelz u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die **V. Serie der Gesellschaftsspiele von 100 Loosen der Kölner Domban-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nach wie vor 5 Mk. Da die Ziehung schon am 23. d. Mts. stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Auslosung gelangen, so liegt es in Jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — 100 Loose auf einmal zu spielen! — unbedingt wahrzunehmen.

Oskar Drawert,

Thorn, Altst. Markt Nr. 162.

Cölner Dombaulotterie.

Ziehung 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375 000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit großem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombauloosen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer mit 5 M. für $^1/_{100}$ Antheil einschreiben lassen. Das Loosverzeichniß der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bezw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 M. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile a 5 M. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen und Gewinn-Auszahlungen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluß durch die **Lotterie-Hauptcollecte H. Herrmann, Stettin.**

Einer größeren

Colportage-Buchhandlung

wollen wir an ihrem Platze den Vertrieb der **„Illustrirten Berliner Gerichts-Halle"**, welche jeden Sonntag erscheint (Abonnementspreis pro Woche 10 Pf.) sofort übertragen Bedingungen fordere man von der Expedition **Berlin SW.,** Zimmerstr. 33.

Guter Fischerkahn billig zu verkaufen **L. Macierzynski,** Alte Jakobsvorstadt Nr. 10.

Viktoria-Theater in Thorn.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Februar 1891.

Zweimaliges Gastspiel des Opernpersonals vom Stadttheater in Posen.

Mit glänzender neuer Ausstattung an Kostümen und Requisiten.

Novität! Mit vollem Orchester. Novität!

Der Mikado

oder

Ein Tag in Titipu.

Burleske-Oper in 2 Akten von W. S. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.

Die neuen Dekorationen: 1. Akt: Lichthof im Staatspalast Ka-Ko's, 2. Akt: Palastgarten in Titipu, sind angefertigt vom Herrn Dekorationsmaler Fritz Hoffmann.

Die japanischen Kostüme sind theils Originalkostüme aus Japan, theils aus japanischen Stoffen und Goldstickereien gänzlich neu nach Originalbildern angefertigt.

Die Stoffe und Stickereien sind durch die Firma **Kronthal Söhne** direkt bezogen.

Im 2. Akt: Japanischer Tanz, arrangirt von der Balletmeisterin Elise Funk, ausgeführt von Fräulein Elise Funk und den Damen des Corps de Ballet.

Der **Vorverkauf** ist in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße.

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Loge und 1. Parquet 2,50 Mk., 2. Parquet 1,50 Mk, unnummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.

An der Abendkasse: Loge und 1. Parquet 2,75 Mk., 2. Parquet 1,75 Mk., unnummerirter Platz 1,25 Mk., Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Winkler's Hotel früher Hempler

Culmerstraße

gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten u. ansprechend eingerichteten

grossen Gesellschaftszimmer

der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.

Specialität: Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher frisch vom Fass.

Reichhaltige Speisekarte.

Hiermit beehre ich mich dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Gerechte Straße 98

eine

Kolonial- und Delikateßwaaren-, Wein- und Zigarren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich strengste Reellität und prompte Bedienung zusichere, bitte ich höflichst mein junges Unternehmen durch Ihr Wohlwollen gütigst zu unterstützen und empfehle mich

Hochachtungsvoll ergebenst

P. Begdon.

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von **Uhr- u. Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen 2c.,** nebst **Blumenkörbchen,** aus farb. Draht u. Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst **von heute ab** für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung **Brückenstr. 39,** II. Etage, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 Mk. 50 Pf., für Kinder 1 Mk., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 2—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abend von 8—10 Uhr — Herr **Hermann Seelig** hatte die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestatten.

Josepha Theben.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren:

1	Jagdwagen	mit	4	Pferden
1	Kutschirphaëton	„	4	„
1	Landauer	„	2	„
1	Halbwagen	„	2	„
1	Brougham	„	1	Pferde
1	Halbwagen	„	1	„
1	Herrenphaëton	„	1	„
1	Americain	„	1	„
1	Dogcart	„	1	„
1	Parkwagen	„	2	Ponies

ferner:

10	gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121	Reit- und Wagenpferde.
30	compl. englische Reitsättel.
30	vollständige Zaumzeuge.
285	div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80	goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen.
1700	silberne hippologische Münzen.

Für

60 Pfg.

3 Paar

Stiefel.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei

Hugo Claass, Droguenhdlg., Butterstraße.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Zu Vertretungen bei dem Königlichen Amtsgerichte in Gollub empfiehlt sich der pensionirte Bürgermeister **Schulz** daselbst.

Leicht löslichen Cacao

deutsch. Fabrikat ausgewogen p. Pfd. 2 M.
holländ. „ „ „ 2,40 „
Vanille Bruch-Chocolade (garant. rein) „ „ 1 „
beste Chocoladen-Suppenmehle zu verschiedenen Preisen empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei,

Neust. Markt 257 u. Schuhmchrstr. 346

(Bei 5 Pfd. Abnahme 5% Rabatt.)

Bei 5 Pfd. Abnahme 5% Rab.

Tüchtige Stellmachergesellen

auf Kastenarbeit und **tüchtige Schmiede-Feuerarbeiter finden** bei gutem Lohn **dauernde Arbeit** bei

A. Gründer, Wagenbauanstalt.

Die J.- u. Bef.-□ i. II. findet Freitag, d. 20. d. M., nicht statt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 21. Februar cr.:

Maskenball im Schützenhause.

Anfang 8 Uhr.

Die **Ausgabe von Karten** findet **nur** bei Herrn **Menzel** statt.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Kaiser-Saal,

Bromberger-Vorstadt 2. Linie

Sonnabend, d. 21. Febr. cr.:

Großer Maskenball.

Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Um 11 Uhr **große Fest-Polonaise,** geführt von einer Bergmanns-Kapelle.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109 und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:

Farbigen Atlas, Meter zu 75 Pf.

Ballfarbige Handschuhe, Gold- u. Silberband, Gold- und Silberspitzen, Fächer, Blumen, Bänder, Spitzen, Larven

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Freitag auf dem Fischmarkt leb. Spiegelkarpfen und **hochfeine große Karauschen** bei Fischer **Wisniewski.**

Fette Schweine,

nur **beste Waare,** bei regelmäßiger Lieferung **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an **W. Wagner, Leipzig,** Gutenbergstraße 6, 1 r., zu richten.

---

ff. Gebirgs-Preißelbeeren, tafelfertig, empfiehlt **billigst M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 420.

Evert,

prakt. Zahnarzt,

Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Vertreter-Gesuch.

Ein **Herings-Specialgeschäft en gros in Stettin** sucht für **Thorn** einen unbedingt zuverlässigen thätigen, sowohl mit der Kundschaft, wie auch mit dem Artikel vertrauten Vertreter.

Offerten mit Referenzen befördert unter Chiffre **9226** die Central-Annoncen-Expedition von **S. Salomon, Stettin.**

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **G. Soppart,** Thorn, Bachestraße 50.

Zwei Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern können sofort oder später eintreten bei **M. Hapke.** Bäckermeister, **Gr. Mocker.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1—2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen.

Goldfische, groß und kräftig, a St. **30 Pfg.** empfiehlt **Raphael Wolff,** Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren-Handlung, Seglerstr. 96/97.

Mein Wechsel

über **Mk. 461,24,** fällig am **25. April 1891,** ist auf der Tour nach Pensau **verloren** gegangen, **vor Ankauf warne ich,** für Zahlung desselben komme nicht auf.

Murżynski.

Kirchliche Nachricht.

Ev.-luth. Kirche.

Freitag, den 20. Februar.

Abends $6^1/_2$ Uhr: Passionsandacht: Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, d. 20. d. M., $5^1/_4$ Uhr: Abendandacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.